

*Le Chef du Département de l'Economie publique, E. Schulthess,
au Président de la Confédération, R. Haab*

7. Wirtschaftl. Bericht

Genève, 6. Mai 1922

Mit den Beratungen, die im 6. Berichte¹ vom gleichen Tage enthalten sind, sind die Arbeiten der finanziellen und der wirtschaftlichen Kommission erledigt. Die Anträge der wirtschaftlichen Kommission werden nun noch in der nächsten Sitzung der Plenarkonferenz zur Erledigung gelangen, dort aber voraussichtlich irgendwelche Anfechtung nicht erfahren, vielleicht nicht einmal einer Diskussion rufen.

Damit ist eigentlich der wirtschaftliche Teil der Konferenzaufgabe, soweit er nicht Russland betrifft, erledigt, und der Unterzeichnete gedenkt die Plenarkonferenz über diesen Gegenstand nicht abzuwarten, sondern anfangs nächster Woche nach Hause zu kommen. Inzwischen wird sich hoffentlich, was ja vor der Abreise wünschenswert ist, die russische Frage noch etwas abklären.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die Konferenz sich auf der ganzen Linie damit begnügt hat, Resolutionen zu fassen und eine vertragliche Bindung zu vermeiden. Diese Resolutionen enthalten zum Teil ganz allgemeine Wahrheiten, die kaum bestritten werden können, zum Teil werden die Grundsätze, die proklamiert werden sollen, mit so viel Klauseln und Ausnahmen versehen, dass ihr Wert, soweit ein solcher heute vorliegt, beeinträchtigt wird. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass es heute furchtbar schwierig ist, in einer Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit und Verwirrung, durch die Empfehlung bestimmter Massregeln den Interessen aller gerecht zu werden. Es hat sich dies eigentlich bei jedem Punkte gezeigt. Der Wert der wirtschaftlichen und finanziellen Auseinandersetzungen liegt nach meinem Gefühl hauptsächlich darin, dass die Vertreter der verschiedenen Staaten in Fühlung getreten sind und dass gerade bei der Diskussion der aufgeworfenen finanziellen und wirtschaftlichen Fragen sich immer wieder klar herausstellte, dass man den Mut haben muss, das Hauptproblem, das der Verschuldung der Staaten, aufzugreifen. Die Erkenntnis, dass dem so ist,

1. *Non reproduit, cf. E 2001 (B) 3/67.*

besteht in weiten Kreisen. Man ist auch speziell auf französischer Seite davon überzeugt, dass die Aktion auf diesem Gebiete eingeleitet werden muss durch ein internationales Anleihen Deutschlands, das mit den nötigen Sicherungen versehen, nach Ansicht massgebender Finanzkreise Erfolg haben dürfte. Es soll Frankreich und Belgien liquide Mittel bieten und Deutschland davor bewahren, erdrückt zu werden. So muss Zeit gewonnen werden, die Reparationsfrage in Angriff zu nehmen. Der russisch-deutsche Vertrag hat die Atmosphäre verdorben und die Aktion in der bezeichneten Richtung aufgehalten. Allein auch in französischen Kreisen anerkennt man durchaus, dass trotz eines Zwischenfalles auf jenes Projekt zurückgekommen werden muss. Es wird diese Lösung überhaupt nicht nur zugunsten Deutschlands, sondern auch zugunsten Frankreichs und der ganzen Welt ins Auge gefasst und deshalb dürfen Verstimmungen die Verfolgung dieses Planes nicht verunmöglichen.

Ich glaube, mit den Erklärungen in der wirtschaftlichen Subkommission und in der Plenarkonferenz den Wünschen Ausdruck verliehen zu haben, die vom Bundesrat geäussert worden sind. Die Delegation war einig, dass die Erklärung², an deren Ausarbeitung auch Herr Dubois beteiligt war, zu erfolgen habe. Sie wurde, soweit beurteilt werden kann, günstig aufgenommen. Ich habe über die ganze Frage anlässlich eines Besuches, den ich gestern Herrn Seydoux machte, mit diesem, und am Abend bei einem Dîner mit Herrn Colrat gesprochen. Die Herren erklärten sich sachlich mit meinen Ansichten, die ich ihnen darlegte, vollständig einverstanden und meinten auch, dass einzig so ein Ausweg gefunden werden könne.

Bei diesem Anlass möchte ich noch speziell hervorheben, dass auch in der wirtschaftlichen Kommission die Beziehungen mit den französischen Vertretern nicht nur gute, sondern geradezu herzliche waren.

Ich glaube also, wir haben unsere Stellungnahme, die, soweit ich beurteilen kann, bei allen Vertretern lebhaften Anklang gefunden hat, in keiner Weise zu bedauern.

Die Berichterstattung über die russische Angelegenheit überlasse ich, wie Sie wissen, im wesentlichen Herrn Motta. Ich möchte nur eine Mitteilung beifügen, die mir gemacht worden ist. Von Seite eines sehr klugen und einsichtigen Mannes wurde mir gesagt, es sei sehr zweifelhaft, ob die Etablissements in Russland, die Ausländern gehören, in rationeller Weise wieder in Stand und Betrieb gesetzt werden können. Mein Gewährsmann meinte, die Kosten wären ausserordentlich hohe und das Ergebnis ein unbefriedigendes. Er glaube, aus der Vergangenheit sei praktisch überhaupt nicht viel herauszuholen. Andere Kreise, z. B. die Belgier, sind anderer Meinung. Interessant ist aber, dass mir der rumänische Ministerpräsident Bratianu ungefähr dasselbe erklärte, was der erstgenannte Gewährsmann mir auseinander gesetzt hat.

In diesem Momente habe ich den Eindruck, dass die neuerdings aufgetretenen Schwierigkeiten unter den Alliierten, speziell zwischen England einerseits, Belgien und Frankreich andererseits, wiederum ausgeglichen werden und dass also diese Frage eine Lösung erfahren wird. Für uns ist dies sehr angenehm und vom allgemeinen Standpunkte aus sehr begrüssenswert. Fraglich ist, was die Russen

2. Reproduite en annexe.

tun. Man meint, sie werden morgen oder Montags eine etwas unklare und ausweichende Antwort geben, die aber jedenfalls kein Refus ist, weiter zu verhandeln. Das ist die Ansicht, die mir einer der ersten englischen Delegierten soeben mitgeteilt hat.

Schliesslich füge ich noch bei, dass das Departement dem Bundesrat eine Vorlage über die Resolutionen machen wird, die in wirtschaftlicher Beziehung hier gefasst worden sind.

ANNEXE

Déclaration suisse à la deuxième séance plénière de la conférence économique internationale de Gênes³

La Délégation suisse apporte son adhésion aux résolutions votées par la Commission financière et donne son plein appui aux considérations présentées par la Délégation néerlandaise.

Nous sommes persuadés, en particulier, que la réunion prochaine des Banques centrales et surtout la collaboration permanente de ces Banques, pourra exercer, à l'avenir, une influence salutaire sur le marché des changes et faciliter, dans une certaine mesure, les opérations de crédit.

Nous voyons avec satisfaction la formation à brève échéance d'un consortium financier international et d'associations nationales dont l'activité, si elle est bien dirigée, aura des effets bien-faisants pour la reconstruction économique de l'Europe.

Nous reconnaissons toute la valeur technique et la portée à long terme des conclusions auxquelles est arrivée la Commission financière relativement à l'assainissement monétaire et aux conditions qui sont désirables pour l'obtention de crédits.

Mais nous devons constater que la plupart de ces résolutions ne sont pas d'une application immédiate, et qu'il convient pour restaurer la confiance si nécessaire dans les opérations commerciales, financières et industrielles entre nations, de résoudre préalablement des problèmes d'ordre politique, social et moral.

D'autre part, sans anticiper sur les résultats des délibérations de la Commission économique, il nous sera permis de souligner que les questions économiques et financières du temps présent ne sont pas séparées par des cloisons étanches, mais que bien plutôt les questions financières, et en particulier celles de la monnaie et des changes, réagissent avec la plus grande intensité sur la situation économique.

C'est ainsi que les facteurs principaux de la politique commerciale d'avant-guerre, les droits de douane à l'entrée et à la sortie et les facilités ou les restrictions d'importation n'ont plus qu'une importance relativement secondaire, si on compare leur importance à celle de la dépréciation de certaines monnaies et des oscillations brusques et fréquentes des changes.

C'est ainsi qu'un pays dont la monnaie s'avarie progressivement peut faire une concurrence ruineuse aux autres nations et que ce pays est à peu près fermé aux importations de produits fabriqués. Il y a, dans ce fait, une des principales causes de la crise si douloureuse dont souffre l'Europe, et qui se traduit par le chômage dans les Etats à monnaie saine ou relativement saine, et par la compression extrême du pouvoir d'achat et de consommation dans ceux à monnaie très dépréciée.

Les résolutions de la Commission financière, quelque sages et recommandables qu'elles soient, n'apporteront pas, hélas, de remède d'une efficacité immédiate ou à brève échéance.

Et cependant la Conférence de Gênes avait fait naître de grandes espérances. De plus, la situation si sérieuse du temps présent menace de s'aggraver encore et de devenir inextricable si l'on ne trouve pas le moyen de remettre un peu d'ordre dans le chaos monétaire.

3. Est reproduite ici la version du compte rendu provisoire sténographique, daté du 3 mai 1922, (2001 (B) 3/67).

6 MAI 1922

523

Or, une des principales causes de la dépréciation des monnaies et de l'affaissement des changes, doit certainement être cherchée dans l'endettement des Etats et, comme le dit très bien le rapport des experts, il n'y a pas d'espoir de restaurer les monnaies et de rétablir le bien-être économique en Europe, avant que le problème des dettes internationales ait été résolument abordé.

Sa solution ou ses solutions ne sont pas du domaine de la Conférence de Gênes et le travail fait ici ne peut être considéré que comme une entrée en matière. Mais qu'il nous soit permis, après la Délégation néerlandaise, d'exprimer l'espoir que ceux qui sont appelés à diriger les destinées des nations, n'hésiteront pas à envisager et à résoudre d'un commun accord, avant qu'il soit trop tard, le grand problème de l'endettement international, car, des solutions qu'il recevra, dépend en grande partie la restauration économique de notre continent.